

Unsere Kurzgeschichte

Witt und die Harmonika

Eine Autobahngeschichte von Georg A. Dehemann

Wir waren damals im Albstadt (Galgensholz) des Autobahnbaues. Der Sommer lag heiß im Walde und machte das Vieh der Biegel stumm.

Die Morgen waren herrlich. Da frohen leichte Nebel aus den Tälern zu uns heran, und die Luft war voll von dem Duft der reifen Früchte.

Die Frage schien den Witt ein wenig zu verwirren. „Ah bin wieder, Herr Zahnmeister, und zur Welt spiele ich die Harmonika!“

„Wah Herr lachte: „Das mit der Harmonika ist gut. Rausch anfangen!“

„Ja, und dann gehörte er eben zu uns, der kleine Witt. In der Weihnachtsmaschine hindert Mann, die schüppchen den goldenen Sand in den Aufsatzfäden und lassen ihr Ziel zement mit in die Fäden.“

„Witt lachte nur. Er lag im Gras und sah den Vögel an, die langsam am Himmel posierengingen.“

„Spielst wohl hoch für die kleine Stubentunde, was? Schöne Musik, du, aber fassst uns alle höchst um den Ring spielen, wenn die Harmonika nicht binnen vier Wochen auf deinem Spinde steht!“

Die Harmonika hand dann wirklich auf dem Garberoberschrank vom kleinen Witt. Wenn es nun Feierabend war, dann hatte der kleine Witt die Harmonika freude und Menschenwohlsein zu ertragen. Er war ruhig und sagte gar nichts dazu, aber seiner Aerafrenzen Stimmen mit sich hoch manchmal auf eine wunderbare Art mit dem Gang der Harmonika.

„Witt lachte nur. Er lag im Gras und sah den Vögel an, die langsam am Himmel posierengingen.“

„Spielst wohl hoch für die kleine Stubentunde, was? Schöne Musik, du, aber fassst uns alle höchst um den Ring spielen, wenn die Harmonika nicht binnen vier Wochen auf deinem Spinde steht!“

Die Harmonika hand dann wirklich auf dem Garberoberschrank vom kleinen Witt. Wenn es nun Feierabend war, dann hatte der kleine Witt die Harmonika freude und Menschenwohlsein zu ertragen. Er war ruhig und sagte gar nichts dazu, aber seiner Aerafrenzen Stimmen mit sich hoch manchmal auf eine wunderbare Art mit dem Gang der Harmonika.

„Witt lachte nur. Er lag im Gras und sah den Vögel an, die langsam am Himmel posierengingen.“

„Spielst wohl hoch für die kleine Stubentunde, was? Schöne Musik, du, aber fassst uns alle höchst um den Ring spielen, wenn die Harmonika nicht binnen vier Wochen auf deinem Spinde steht!“

Die Harmonika hand dann wirklich auf dem Garberoberschrank vom kleinen Witt. Wenn es nun Feierabend war, dann hatte der kleine Witt die Harmonika freude und Menschenwohlsein zu ertragen. Er war ruhig und sagte gar nichts dazu, aber seiner Aerafrenzen Stimmen mit sich hoch manchmal auf eine wunderbare Art mit dem Gang der Harmonika.

„Witt lachte nur. Er lag im Gras und sah den Vögel an, die langsam am Himmel posierengingen.“

„Spielst wohl hoch für die kleine Stubentunde, was? Schöne Musik, du, aber fassst uns alle höchst um den Ring spielen, wenn die Harmonika nicht binnen vier Wochen auf deinem Spinde steht!“

Die Harmonika hand dann wirklich auf dem Garberoberschrank vom kleinen Witt. Wenn es nun Feierabend war, dann hatte der kleine Witt die Harmonika freude und Menschenwohlsein zu ertragen. Er war ruhig und sagte gar nichts dazu, aber seiner Aerafrenzen Stimmen mit sich hoch manchmal auf eine wunderbare Art mit dem Gang der Harmonika.

„Witt lachte nur. Er lag im Gras und sah den Vögel an, die langsam am Himmel posierengingen.“

„Spielst wohl hoch für die kleine Stubentunde, was? Schöne Musik, du, aber fassst uns alle höchst um den Ring spielen, wenn die Harmonika nicht binnen vier Wochen auf deinem Spinde steht!“

Die Harmonika hand dann wirklich auf dem Garberoberschrank vom kleinen Witt. Wenn es nun Feierabend war, dann hatte der kleine Witt die Harmonika freude und Menschenwohlsein zu ertragen. Er war ruhig und sagte gar nichts dazu, aber seiner Aerafrenzen Stimmen mit sich hoch manchmal auf eine wunderbare Art mit dem Gang der Harmonika.

„Witt lachte nur. Er lag im Gras und sah den Vögel an, die langsam am Himmel posierengingen.“

„Spielst wohl hoch für die kleine Stubentunde, was? Schöne Musik, du, aber fassst uns alle höchst um den Ring spielen, wenn die Harmonika nicht binnen vier Wochen auf deinem Spinde steht!“

drüben im Lager 8 eine große Ende liegt. Dort war der Rundfunk (Zeit der Autobahnen. Wir wußten es wohl, aber keiner kam auf den Gedanken, den Witt und seine Harmonika damit in Verbindung zu bringen, der alte Witt war längst vergessen, und wir hatten uns schon so an den Klang der Harmonika gewöhnt, daß sie uns wie eine notwendige Ergänzung des Feiertages erschien. „Ja, und dann kam der Witt, und untere Obren gingen am fängenden, sprechenden Mundfunkgerät. Bekannte Klänge hörten wir. Die Stimme des Albstadtführers grüßte uns. Eine Frage der Umhauerer Witt-Jugend spielte feierliche Märsche. Es war schön, denn es war für uns, man hatte uns nicht vergessen, da oben am Totenfeld.“

Tann meldete sich die Stimme des Albstadtführers: „Stille Autobahnen! Ein ganz besonderer Wunsch steht euch jetzt bevor. Euer Kamerad Hannes Witt spielt jetzt auf seiner Harmonika das Lied von der Marmorarbeit! He! He! — Vah! mich doch erst mal ausreden, denn hört man so furchig mit den Beinen trampeln! Ja, also der kleine Witt spielt auf seinem Harmonika das Lied von der Marmorarbeit. Er ist bereits zum Volksehrer eingeladen. — Ihn schönen Gruß! Ich bin es auch am Galgensholz ausrichten. So, nun Zeitlich, Hannes Witt!“

„Es war wirklich ein Toben in der Hütte, daß alle Hände dröhnten. Sie lachten und brüllten, und der kleine Witt spielte mit dem Mund nach dem Vortrager. „Ma, ma, Witt!“ Rausch! Rausch! Rausch! „Da! Da! Die Hände, die Hände, heimlicher Zorn! Das heißt „he Mund!“

„Als denn aber die bekannnten Klänge aus dem Apparat kamen, war allen ganz furchig zumute.“

Der Vulkan im Fieber

Das Thermometer im Krater des Mont Pelé — Ein gefährlicher „Patient“

Saint-Pierre (Martinique), Anfang Juni.

Zag für Zag wird gegenwärtig ein Vulkan auf dem „Niederthermometer“ gemessen. Und genau so wie etwa bei der Erkrankung eines Staatsoberhauptes werden regelmäßig „Wetterberichter“ gegeben und auf Plakaten der öffentlichen Meinungsteil.

Der festsitzende Patient der unter geschäftlicher ärztlicher Kontrolle steht, ist der Mont Pelé, mit seinen 1300 Metern der höchste Vulkan auf der Insel Martinique. Als zweitgrößte Insel der Kleinen Antillen ist Martinique das man zu den „Zwischen- über dem Wind“ zählt. Die wichtige französische Weibung in Westindien. 225.000 Menschen, meist Negler und Mulattar, leben auf dem etwa 65 Kilometer langen, seit 1890 von Vulkanen umgebenen, aufgebauten Eiland, das im Jahre 1902 von Stolumbus entdeckt wurde und 150 Jahre später in den Besitz der französischen Regierung überging. Und nun herrscht große Erregung unter der Bevölkerung des Martinique, denn die Versteige über den „Schwindel- heitszustand“ des Mont Pelé fliegen nicht mehr sehr günstig. Überall kann man in der Stadt Saint-Pierre die meisten Anzeichen der Bedrohung sehen, auf der Straße — Zwischen die Jahre Ausfahrt, auf dem See nahe am Meer wohnen, gehen Sie in den ersten Stock. Volken Sie Richter und Feuer aus. Achtung vor Feuergefahr!“

Zeit 37 Jahren bewacht man den Zustand des Vulkans, das man gleich allen anderen Vulkanen der Insel längt erlösen glaubte, als im Mai 1902 eine Katastrophe erfolgte, die in der Geschichte der Menschheitsgeschichte für immer fortan den Namen des Mont Pelé über ein halbes Jahrhundert sein Lebenszeichen von sich gegeben hat, ereignete sich am 8. Mai, dem fünfzehnten Tag in der Grotte- bühne Ausbruch, ganz überraschend jener verheerende Ausbruch, dem in wenigen Minuten nahezu 20.000 Menschen, die gesamte Einwohnerzahl der Stadt Saint-Pierre, zum Opfer fielen.

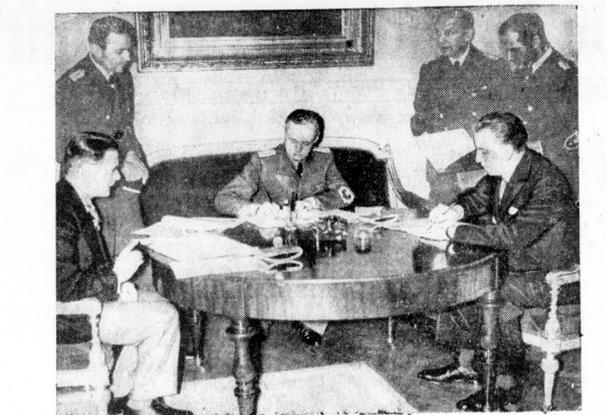
Der fünfzehnte Tag einer Insel

Die Stadt hatte sich damals eben erst aus dem Schutttrümmern der Katastrophe erheben, als am 8. Mai morgens eine gewaltige Explosion auf dem Mont Pelé erfolgte. Ein Strom von glühender Lava ergoß sich auf die Stadt, und zugleich setzte unmittelbar ein Feuer ausbruchsartig der Stadt in Brand. Nur ein einziger Mann von 20.000 kam bei der Katastrophe mit dem Leben davon. Es war ausgerechnet ein Mann, der zum Tode verurteilt worden war. Im Jahre das Schicksal auf — man fand ihn am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, aber lebend. Selbstverständlich wurde er dem Untergang der Stadt Saint-Pierre. Überall wurden öffentliche Sammlungen zum Gedenken der Stadt und zur Unterstützung der außerhalb Saint-Pierres lebenden Untertanen der Opfer veranstaltet. Und so entstand auf den Trümmern der zerstörten Katastrophe die Hühen des Mont Pelé ein neues Saint-Pierre.

Wie aber sollte man sich vor einer Wiederholung eines dergleichen Unheils wahren? Der mordende Berg ist fester, aber verhältnismäßig ruhig geblieben. Die letzten ein halbes Jahrhundert haben sich kleinere Ausbrüche, daß man immer wieder mit einer neuen Tätigkeit des Mont Pelé rechnen mußte. Nun kann man einen Vulkan ausbruch zwar nicht verhindern, aber man kann ihn mit dem modernen Wahren der Wissenschaft vorzubeugen. Und damit ist schon sehr viel gewonnen. So wurde eine Schutztruppe des Mont Pelé ins Leben gerufen, die heute noch ihres Amtes pachtet und auch gegenwärtig für die häufige Nachforschungstätigkeit an die Bevölkerung über den Zustand des Vulkans verantwortlich zeichnet.

Die „Albstadt-Professoren“ bei der Arbeit

Jeden Tag begibt sich eine junge Forscher auf den Berg. Die Forscher des Internationalen Vulkanologischen Prof. Dr. Franz Zerkel, der seit seinem Leben dem Studium der Vulkane gewidmet hat und als einer der ersten Spezialisten der Welt auf diesem Gebiet gilt. Auf abwechselnd flachen Berg der Weg immer zum Gipfel der Höhe über dem Meeresspiegel liegt. Bei der Katastrophe von 1902 war dort ein See, der heute vergraben ist, und der



Unterzeichnung der deutschen Nichtangriffsverträge mit Estland und Lettland. Im Auswärtigen Amt Berlin wurden am Mittwoch die Nichtangriffsverträge, die zwischen Deutschland, Estland und Lettland abgeschlossen wurden unterzeichnet. Unser Bild zeigt in der Mitte Reichsaußenminister Brüning während der Unterzeichnung. Links am Tisch der lettische Außenminister Munters (Scherl-Bilderdienst-M.)

Schachmeister Büch dem irisch sich wieder den Markt mit dem Dammern und meine fährnd zu Bräunna, der neben ihm lag: „Die Marx, das ist vier kleiner Vädel, das ist der Witt!“

maßnahmen aller Art sucht man eine Panik zu verhindern, doch haben gegenwärtig schon mehrere tausend Personen Saint-Pierre verlassen, um in der Gegend der Vulkanhöhen die erloschte „Gegend“ des Mont Pelé zu besuchen.

Ein Anstrich hielt 5000 Jahre

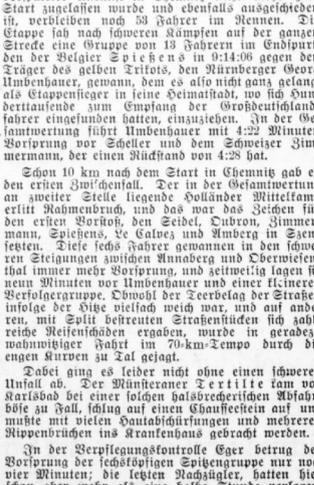
Die bekannnten alten Leute mit dem guten Gedächtnis, die es in aller Welt gibt, hatten es schon immer behauptet: Die Welt war einst angefüllt mit Stein, sondern auch ihre noch viel gewaltigeren Nachbarn, die Pyramiden, die immerhin an die fünf Jahrtausende alt sind. Aber die gelehrteten Herren meinten dem Gedächtnis der Erbschaften nicht viel Vertrauen zu haben. Die Historiker nahmen vielmehr an, die Pyramiden der Pyramidenhöhen bildete die Anbahnung und Einwirkung des Sandes infolge der Zementierung oder durch die Verfestung des Steines durch die Verwitterung oder durch den Verfall hervorgerufen. Die Frage kam auch dem Professor Bohan am Museum zu Kairo zu Ohren. Er sah die eigenartige Färbung auf der Oberfläche der Steine, die sich aus dem Gestein gelöst hatten. Als gründlicher Mann nahm er — wie ganz Forscher in der „Lehrbuch für die Welt“ berichtet — eine Probe von der Oberfläche und legte sie in seinem Institut unter das Mikroskop. Zuan folgte ihm die chemische Analyse. Und es stellte sich heraus, daß die dem Verfall angesetzt gewordene Seite des Steines einst einen Überzug getragen haben muß. Man spricht von einer Schicht aus Eisenoxid, der Gips ansetzt war. Und dieser Überzug hat den Anstrich so an dem Stein gedrückt, daß sich die Steine über Jahre hinweg hindurch erhalten haben...

Im 70-km-Tempo auf Rädern

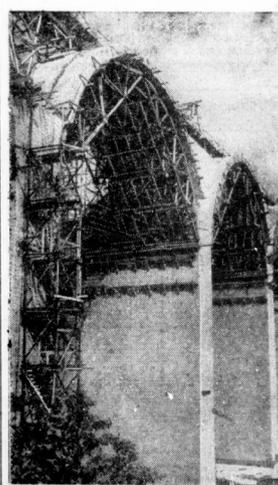
Die sechste Etappe der Großdeutschlandfahrt — Zahlreiche Ausfälle

Die sechste Etappe der Großdeutschlandfahrt von Chemnitz über das Erzgebirge nach Eger und weiter über Weiden nach Nürnberg, die mit ihren 287 km die zweitlängste des ganzen Rennens war, räumte unter den Teilnehmern gewaltig auf. Die anstehende Hitze, die überaus schweren Zeigungen im Erzgebirge, wo die Fahrer bis 900 m hinauf mussten, sowie Materialschaden forderten nicht weniger als elf Opfer, und zwar die beiden Holländer Schulte und Middelkamp, von den Belgien, die russische Fahrer sowie die Deutschen Hans-Wilhelm, Wöhrle, Ziegler, Schulz, Schulz, Wöhrle, Wöhrle und Tertilt. Da Gerhard Schulte wegen verpateter Anstich in Chemnitz nicht mehr zum Start zugelassen wurde und ebenfalls ausgefallen ist, verblieben noch 13 Fahrer im Rennen. Die Etappe sah nach schweren Kämpfen auf der ganzen Strecke eine Gruppe von 13 Fahrern im Endspurt, der der Belgier Ziegler in 9:14:06 gegen den Träger des gelben Trikots, den Nürnberger Oberer Limbenbauer, gewann. Die beiden Fahrer, gefolgt als Etappensieger in seiner Heimatstadt, wo sich Hunderttausende zum Empfang der Großdeutschlandfahrer eingeschoben hatten, einzusehen. In der Weltumwertung führt Limbenbauer mit 4:22 Minuten Vorsprung vor Scheller und dem Schweizer Zimmermann, der einen Rückstand von 4:28 hat.

Der von einem Materialschaden gleich nach dem Start betroffene Holländer Mittelkamp erhielt zwar schon nach 12 Minuten vom Materialmann ein Ersatzrad, aber mit seinem zu seiner Unterstützung zurückgekehrten Landsmann Schulte auf. Den beiden harten Holländern fehlte es bedauerlicherweise an Ausdauer, so daß der 4. Etappensieger nur auf vier Rädern zum Ziel kam. Die beiden Fahrer, die im Endspurt zum Ziel kamen, waren vollkommener erschöpft, als sie die Räder freteden.



Die Reichsautobahnbrücke über das Wiedtal. Im Baubereich der Reichsautobahn Köln-Frankfurt geht auch die große Bauwerk der Wiedtal-Brücke seiner Vollendung entgegen. Die eine der beiden Fahrbahnen ist bereits vollständig überbrückt. Unser Bild gibt einen Eindruck von der Massigkeit der riesigen Pfeiler. Die gesamte Brücke hat eine Länge von 425 Meter bei einer Höhe bis 15 Meter. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Die Reichsautobahnbrücke über das Wiedtal. Im Baubereich der Reichsautobahn Köln-Frankfurt geht auch die große Bauwerk der Wiedtal-Brücke seiner Vollendung entgegen. Die eine der beiden Fahrbahnen ist bereits vollständig überbrückt. Unser Bild gibt einen Eindruck von der Massigkeit der riesigen Pfeiler. Die gesamte Brücke hat eine Länge von 425 Meter bei einer Höhe bis 15 Meter. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Warum braucht Deutschland Kolonien?

In dem Jugend-Preiswettbewerb der „Hallischen Nachrichten“ „Warum braucht Deutschland Kolonien?“ haben sich auch viele Jugendliche unter 14 Jahren beteiligt. Wir danken an dieser Stelle besonders all den „kleinen Propagandisten des Führers“, die mit ihren Beiträgen bewiesen haben, daß sie wissen, warum Deutschland seine Kolonien nicht lassen muß. Was der Führer der eingelebten Arbeiter, die mit einem Preis belohnt wurden, bringen wir nachfolgend einen Beitrag.

Im Jahre 1919 wurde auf Grund des Versailler Vertrags Deutschland seiner Kolonien beraubt. Dadurch war Deutschland auf sich selbst angewiesen. Viele Waren, die es sonst aus den Kolonien bezogen hätte, mußten aus dem Ausland gegen teures Geld gekauft werden.

Deutschland hat ein Recht auf seine Kolonien, weil sie rechtmäßig erworben worden sind. Da der Mann

Kolonien sind viele Rohstoffe gewonnen werden, und die Kolonien sind durch richtige Bewirtschaftung zur Blüte gelangt. Deutschland forste für das Wohl der Eingeborenen. Die Kolonien lezten viele Sumpfe trocken, welche die Brutstätten der Krankheitserreger waren. Sie bekämpften damit das

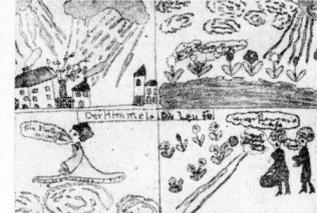


Wo bleiben unsere Kolonien?

Malariafieber, die Schlafkrankheit und andere Krankheiten. Die Kolonien forsten für Kleidung und Wohnbau der Eingeborenen. Viele lernten durch die Kolonien ein gerechtes Leben führen. Der Wunsch des Führers sieht darauf hin, Deutschland wieder in den Besitz seiner früheren Kolonien zu bringen.

Marianne Hubert, Halle (13 Jahre).

bestimmt nicht! Wir hat es eine Wolke verraten. Der Himmel war so grünlich über die Menschen, weil sie ihn nicht mehr ansteten. Und er ließ den Wolken nachfragen: so viel Köhliche bringen, daß sie viel zu walden hätten und viel Wasser fortzuführen müßten, und das hat eben gerade auf der Welt. Als der



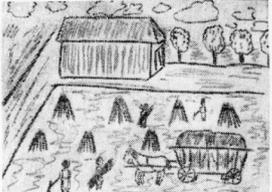
Himmel sah, was er angerichtet hatte, wurde er traurig und ließ die Frau Sonne mit ihren Sonnenstrahlen hindern heraus. Und der Himmel sagte zu Frau Wiege: „Schiden Sie Ihre Blumenkinder raus, es sind noch zu wenig.“ „Na“, sagte Frau Wiege, „ich habe noch zehn Blumenkinder und habe keinen Platz mehr, nur noch ein paar kleine.“ „Na“, sagte der Himmel: „Dann nehmen Sie die kleinen Mädchen.“ Als Frau Wiege die Blumenkinder herausgebracht hatte, nannte sie der Himmel „Vergißmeinnicht“. Dann sagte sie der Himmel „Vergißmeinnicht und machst kein Mädchen. Als die Vergißmeinnicht auf der Wiege standen, fragte das Gänseblümchen: „Wie heißt ihr denn?“ Vergißmeinnicht!

„Et, das ist ein schöner Name“, sagte die Tochterblume. Da kamen Leute und sagten: „Et, was sind denn das für Blumen, die sehen ja wie der Vergißmeinnicht.“ Da sagte Frau Wiege: „Die heißen Vergißmeinnicht.“ „Zoo - Vergißmeinnicht!“ Da wurde Frau Wiege abergläubig und sie konnte mit nicht weiterreden.

Renate Ruppert, Halle (10 1/2 Jahre).

Mädel im Landjahr

„Sieher Onkel Cajus! Ich habe Dir ein Bild gezeichnet, welches die Mädel im Landjahr darstellt. Unter Fräulein Veronika in der Schule zeige uns neulich einen Film: „Mädel im Landjahr“. Da mir dieser Film sehr gefallen hat, habe ich Dir gleich ein Bild davon gezeichnet. Im Hintergrund steht eine



große Scheune. Im Vordergrund sieht das Bild die Mädel, wie sie bei den Bauern mit helfen, und zwar holen sie gerade die Ernte vom Felde heim. Brigitta Dronck, Halle (12 Jahre).

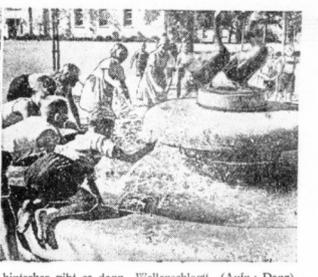


des deutschen Reiches für die Bevölkerung so klein ist und Deutschland sich zur Großmacht entwickelte, hat es das selbe Recht, Kolonien zu besitzen wie die anderen Großmächte. Die Verringerung dieser Mächte: Die deutschen Kolonien sind nichts wert, heißt eine große Lüge. Wenn man diese Behauptung richtig wäre, kann man nicht verstehen, daß diese Mächte diese Kolonien nicht herausgeben wollen. Daß Deutschland kolonisieren kann, hat es wohl zur Zeugnis bewiesen. Es hat die Kolonien urbar gemacht. Die deutschen Kolonisten haben Wälder angepflanzt und das Land bebaut. Sie haben Fabriken, Straßen, Wege und Eisenbahnen angelegt. Dort die

„Wellenschlag“ am Gänsebrunnen



Krollwitzer „Matrosen“ starten ihre Schiffsmodelle; hinterher gibt es dann „Wellenschlag“ (Aulin; Danz)



hinterher gibt es dann „Wellenschlag“ (Aulin; Danz)

„Jetzt hast ihr's geschafft! Die Sonne knallt, die Luft und Körper werden braun. In der Schule liegt man am Vormittag mit den Dagekneifen und geht an Badentagen und Planschwimmen. Nachmittags ist es dann Sonntag. Die irrenden Wasserflügel wird es lebhaft. Und wer im Garten sein Planschwimmen hat, der läßt sich im Hof Winters Wassiwanne aufstellen, und das übrige tut sich dann von selbst.“ In diesem Sommer laden die Krollwitzer die Krollwitzer ganz besonders. Bisher hatten sie keine Möglichkeit zu planen oder die Schiffe treiben zu lassen, denn an die Saale durften sie, aber Gefahr des Dimeinfallens wegen, nicht gehen. Im übrigen muß man wissen, daß Krollwitzer schon seit langem wichtige Mitglieder der Marine-Bez. beiderseit. Nun können die Jungen ihr Werk zeigen. Der Gänsebrunnen bietet ihnen Gelegenheit, ihre Segel- und Motorboote und sonstigen schiffbaren Gegenstände hier zu lassen. Wo immer auch nur schwimmfähige Modelle aufzutreiben sind, werden sie angelehrt.

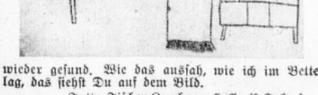
Und dann geht's im Kreise herum, und die beiden Gänse schnattern und freuen sich ob des munteren Spiels. Wie das nun so ist: Erst geht die Zofe mit dem Sticks der Boote ganz friedlich voran. Aber wenn dann irgendein von den „Kapitänen“ allzu harter Wellenschlag verursacht wird, wenn irgendein Boot dabei zum Kentern kommt, dann bleibt es nicht mehr bei dem „Wellenschlag“, eines einzelnen „Käptens“, sondern jeder „Matrose“ faßt für sich an „liebliche Wellen zu schlagen“. Was daraus wird, das zeigt auch ein Bild da oben am Gänsebrunnen. Der Wellenschlag wird sogar noch viel heftiger; es kommt zu wech, das der eine oder andere „Schiffsjunge“ entweder freiwillig oder gemunternmaßen ins Wasser springt — was bei dieser Witterung und der bodenmäßigen Verteilung nichts zu sagen hat. Jedenfalls: die Krollwitzer Jugend ist hier auf ihren Gänsebrunnen, und das mit Recht. Onkel Cajus.

„Eishellige“ anders rum



Walter Buntel, Halle (11 Jahre).

bleiben. Ich habe das auch getan. Schön war's nicht, immer hilf liegen im Bett. Aber nun bin ich wieder gesund. Wie das aussah, wie ich im Bett lag, das sieht Du auf dem Bild. Jutta Hüßer-Kamberg, Halle (8 Jahre).



Wie die Vergißmeinnicht auf die Welt kamen

„Sieher Onkel Cajus! Weißt Du wie die Vergißmeinnicht auf die Welt kamen? Ja, das weißt Du

Aufregend - und doch harmlos

Herr Rentner Peter Anton Stein ist hier bezauglich und allein. In seiner Zeitung liest er, einen Einbrecher seien nach gesehen.



Und schon in Nachbars Haus gekommen; Herr Stein, der denkt bei sich bekommen: „Wie viel Geld ist gestohlen?“ „Das! Sie lachten heim auch unser Haus.“

Da tritt gar freundlich durch die Tür eine Frau, die einen Koffer mit herführt. Sie bringt das Frühlings, reich und nett. Auf einem lauberen Tablett.



Die wollen nun gemächlich schmaufen und nicht zum Einbruchslader laufen. Stein blickt vergnügt sein Weibchen an und wendet seinen Blick abwärts.

Wißt ihr, wo die Fahrkarten hergestellt werden?

In dem Augenblick, da der Schalterbeamte dem Reisenden die Eisenbahnfahrkarte ausshändig, wird das Klein Kartenticket zu Weidewert, denn der Weidewer der Karte kann eine Karte ansetzen, die je nach der Höhe des Fahrpreises, kurz oder lang ist. Alle Fahrkarten der Deutschen Reichsbahn werden in dem rheinisch-bergaichen Städtchen Yageneberg hergestellt. Und zwar erfolgt das nicht nur für Deutschland, sondern auch die Herstellung des wie gewöhnliche Puppe aussehenden Fahrkartentickets. Jeder Karton ist jedoch von ganz besonderer Art. Er hat es „in sich“, wie man zu sagen pflegt, seine Verheilung führt ein Geheimnis. Das er aus Altpapier, Holzstoff und Zellulose besteht, weiß jeder. Aber die nach einem besonderen Verfahren vorgenommene Zusammenlegung des Fahrkartentickets in seinen drei verschiedenartigen Papiermassen (Triplexkarton) lenkt nur die Karte eine Fahrkarte, und das dieses Geheimnis ist die Fahrkarte vor Fälschungen und Nachahmungen weitgehend geschützt. Dadurch kann die Yageneberger Fahrkartens-Fabrikation in ihrer Herstellung, in der Fahrkartensherstellung, welche die halbe Welt umspannt. Denn sie liefert nicht allein den Gesamtbedarf für die Deutsche Reichsbahn (hunderte von Eisenbahnwagen jährlich), sondern auch viele andere Länder sind Mitglieder des Yageneberger Fahrkartenskartons, so die Niederlande mit ihren ostafrikanischen Kolonien, ferner Belgien, Dänemark, Griechenland, Ägypten und Argentinien. Von der Vielteiligkeit der Fahrkartensherstellung hinsichtlich Größe, Form, Farbe, Aufbau und Ausstattung man eine Vorstellung, wenn man bedenkt, daß allein die Reichsbahndirektion Berlin über hundert verschiedene Muster anfordert. Und anderwärts in anderen Weltteilen und ebenso im Ausland ist es nicht anders. Die Beantwortung der Frage, wie gerade Yageneberg zu seiner einziartigen Fahrkartens-Industrie gelangt, führt in die Zeit zurück, da die ersten Eisenbahnen in Deutschland gebaut wurden. Die vier ein-

„Nanu? O Schreck! Was ist denn das? Die beiden werden plötzlich blaß.“ Zwei Schulfreunde sind hier, die sich über ihre Blumen weg.



Mit Stiften und mit Angußgebärde fällt plaus das Frühlings auf die Erde. Und bekommt Herr Stein das Hüten. Die Karte könnten Geld hier wittern.

Mit Grübeln zu der beiden Glück sieht in die Gasse nach aussen. Doch Stein und seine Frau nicht minder. Sie möchten schon in die freien Stunden.



Was ist zu sehen? Der Kinder zwei sieht in sich die Gasse nach aussen. Kamille Stein blickt hinterher. Wie kann man nur so furchtsam sein!

hundert Jahren getriebene Rheinisch-Westfälische Eisenbahn, in deren Betriebsbereich Yageneberg lag, war nämlich innerhalb Deutschlands die erste Eisenbahngesellschaft (damals noch in privater Hand), welche die gedruckte Fahrkarte einführt. Doch schon um das Jahr 1880 wurden auch die familiären übrigen deutschen und in der Folge auch die ausländischen Eisenbahnen, die sich bislang noch des mit der Hand geschriebenen Fahrkarten bedienten, von Yageneberg aus mit Fahrkarten versorgt. Und dabei ist es dank alter Überlieferung — in der Bauweise jedoch dank der sorgsam geübten Geheimnisse des Fahrkartens-Triplexkartons — bis heute geblieben. Deutsche Reichsbahn eroberte sich also eine Weltstellung innerhalb der Fahrkartens-Industrie der Welt. O. S.

Kicher-Erbesen

„So mal, Otto, wer mußte denn heute in der Schule am meisten?“

„Der Lehrer fährt durch die Banfreigen: „Aber Kurt, was machst denn dein einer Schuss hier auf der Schulbank?“

„Der Lehrer, ich habe meinen Radiermaschin ver-gessen, man ruderst ich mit dem Gummitabak!“

Lehrer: „Karl, ähble wir einmal die Ainsaug-typen an!“ Karl: „Eindecker, Zweidecker und Daddedecker!“ Klein-Trudi kommt aus der Schule und berichtet: „Mutti, die Lehrerin hat mich heute gelobt. Sie hat gelobt, es abe noch viel laulere Mädels als ich.“ Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle (Saale), —

I. G. Farbenindustrie noch größer

Jahresabschluß 1938 im Zeichen beträchtlich erhöhter Investitionen — Beschaffung neuer Geldmittel akut

Der von dem größten deutschen privatwirtschaftlichen Unternehmen, der I. G. Farbenindustrie, vorgelegte Jahresbericht für das Jahr 1938 kann als ein wichtiger Meilenstein eines Vierjahresplanens angesehen werden.

Die I. G. Farbenindustrie hat im Jahr 1938 einen beträchtlichen Zuwachs an Produktion erreicht, was auf die Erhöhung der Investitionen zurückzuführen ist.

Die I. G. Farbenindustrie hat im Jahr 1938 einen beträchtlichen Zuwachs an Produktion erreicht, was auf die Erhöhung der Investitionen zurückzuführen ist.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berlin, 8. Juni. Das obere Marktsegment zeigt sich weiterhin uneinheitlich, während die Rentenmärkte ruhig verlaufen.

In vier Tagen 370 000 Besucher

auf der Reichsanfstands-Ausstellung

Die Reichsanfstands-Ausstellung in Leipzig hat in den ersten vier Tagen über 370 000 Besucher angezogen.

Zur Transaktion

Salzdetfurth-Solvaywerke

Die Transaktion der Salzdetfurth-Solvaywerke ist ein bedeutendes Ereignis für die chemische Industrie.

Warenmärkte

Zucker, Kautschuk, Metalle. Die Warenmärkte zeigen eine gewisse Stabilität, während die Metallmärkte etwas schwächer sind.

Berliner Metallterminierungen vom 7. Juni

Table with columns for metal types (Zinn, Kupfer, Eisen) and prices for various grades.

Schiffsverkehr auf der Saale

Die Schiffsverkehrsbetriebe auf der Saale berichten über einen normalen Betrieb.

Wasserstände am 8. Juni

Table showing water levels at various stations along the Saale river.

Mitteldutsche Börse

In Leipzig

Large table listing various stocks and bonds traded on the Leipzig stock exchange.

Berliner Börse

7. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Table listing various stocks and bonds traded on the Berlin stock exchange.

Aktien

Table listing various stocks and bonds traded on the Leipzig stock exchange.

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

Table listing the opening prices for various variable securities.

Marga stiftet Aufruhr

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 63

2. Fortsetzung

Dann ließen sie zu dritt um den Wagen herum. Das junge Mädel hat straf nach rückwärts gefahrene Haare; ihre hellen grauen Wangen leuchten mit einer leichten Rötterung, ähnlich dem Blaustrichwangen Auto und seiner Weigerin hin und her.

„Ein hübscher Wagen“, sagt sie dann leise. Aber die beiden anderen haben keine Zeit und noch weniger Lust, den Wagen für sie zu finden. Er ist ein widerpenntes blaues Vieh. Zertrümmert sollte man ihn, ließen sie, bis er zerfällt.

Schließlich kommen sie überein, daß Marga sich wieder hinsetzen soll, und daß die beiden anderen von rückwärts sitzen werden. Die Rückseite fliegen auf die hinteren Sitze, das Mädel fremdet die Kermel auf, der Versuch schied den verirrten Hut in den Nacken, Marga stiftet wieder aus Feuer und läßt den Motor an. „So, nun los! Allee—hupp! Allee—hupp! Allee—hupp! Allee—hupp! Allee—hupp! Allee—hupp!“

„Mir sind alle Druckknöpfe am Rock aufgegrungen!“ lacht das Mädel.

„Springen lassen“, sagt der Herr. Und kommandiert weiter: Allee—hupp! Allee—hupp!

So fahren sie schließlich. Nach einer guten Stunde liegt der kleine schwarze Wagen auf festem

Grund, und die drei wischen sich prüfend den Schwitz von der Stirn.

„Jetzt gibt's zum Dank 'nen Schnaps“, sagt Marga Montwill und packt glücklich alle die Perfristeten aus, die Brede ihr eingepackt hat: Apfel, Bananen, Kette und Schokolade und winzig klein geschnittene Brotkrumen, wie Marga sie so gern während des Dahrens futtert.

„Bitte, Platz nehmen! Wenn Sie die Rückseite wieder rausfordern, ist für Sie keine genug Platz im Wagen. So, setzen Sie, das geht famos. Und nun Prost und nochmals Prost!“

Marga frisst auf dem vorderen Sitz, die beiden hocken ein aneinandergelehmt im Fond. So futtern sie eine Weile schweigend und auch ein bißchen verlegen.

„Darf ich Sie ein Stück mitnehmen?“ fragt Marga dann. „Wohin wollen Sie denn?“

Die zwei legen sich an und lachen.

Die, die verriet, denkt Marga Montwill. Wenn Brede die sähe, würde er gleich wieder melancholisch. Aber ich, ich seh' gern so was. Ich freu' mich, wenn andere Leute verriet' sind.

Dann heißt sich heraus, die zwei haben eigentlich kein bestimmtes Ziel. Nur so, der Sonne nach. Und wenn sie untergeht und es zum Abend, fahren sie irgendwo hin. Und drum — mit dem Mittelmeer — nein danke. Ihnen ist es ja um das Fahren an sich. Sie verläumen ja nichts, nicht wahr? Und hier der Wald ist gerade so schön ...

Marga wirft einen kurzen Blick zu der offenkundigen Wagenfüre hinaus. Um. Der Wald ist frei-

lich schön. Aber 'n bißchen sehr still und einsam. Und so lehrreich hüter.

Die beiden lächeln. „Gerade darum“, sagt das Mädel leise und lehnt für eine Sekunde den Kopf gegen die Schulter des Vordrivers. „Und Sie?“ fragt es dann. „Wohin wollen denn Sie?“

„Na, aus bloß so'n bißchen geradeaus. Irgegend, wohin, wo's nett ist.“

„Da legt sich das Mädel plötzlich auf, als habe es nicht recht gehört: „Irgendwohin, wo's nett ist? Und — allein?“

Marga Montwill lächelt. Es soll überlegen ausfallen, aber sie ist nicht ganz sicher, ob es auch wirklich so wirkt. Natürlich allein. Ich bin schon zwei Tage allein unterwegs. Es ist wunderbar. Man kann tun, was man will, kann sich mal auslösen, aus-schlafen, aussummen ... hach!“

Das Mädel aber macht ein ganz und gar ungläubiges Gesicht. Ihre hellen Augen betrautet die andere, als löbe es sie jetzt erst mit Bewußtsein. „Nein“, sagt es dann überzogen und schmeit sich heftiger gegen den Arm des Vordrivers, „und ich müßte um die Welt nicht allein auf's Meer gehen.“ Ein kleines Schmeinen entsetzt.

Was bleibt mir denn übrig? denkt Marga Montwill, und über ihre gute Laune setzt sich ein Schleier von Traurigkeit. Die da hat gut reden. Aber glaubt sie vielleicht, sie kann sich was drauf einbilden, daß sie nicht allein ist? Aber sie bildet sich ja nicht ein, sie ist nur glücklich, und da hat sie recht. Ich, wenn ich auch jemanden neben mir hätte, ich wäre wohl schließlich auch viel ... ah! Lachst. Und nun schon doch einer den Hund an!

„Lapp“, schreibt Marga Montwill, und sie schreit so müde und so energiegel, daß sowohl die zwei im Wagen als auch Zapf draußen erstarrt zusammenfahren. „Zapf, du Pfuscher, müßt du nicht wohl so müde in den nackten Wäldern herumkugeln? Wie sieht du denn aus!“ Schämst du dich nicht? Und machstst dich mit all dem Druck auf mein schönes Polster. Du, komm her, Platz!“

Die Situation ist geteert, das fatale Thema ist weggeschafft, aller Augen ruhen jetzt auf dem armen Zapf, der mit erdbehenartigem Bart und sehr befränt auf dem Trittbret steht, und mit den Vorderpfoten zittert, damit Brauden auch sieht, wie sehr sie ihn beleidigt hat.

„Ein netter Kerl!“, sagt der Vordrivers.

„Ein hübscher Hund“, sagt das Mädel und nickt heimlich dem Brauden in die Seite, er solle nicht gar so unverschämlich das Zeug von der fremden Dame wegfuttern, und überhaupt, es wäre Zeit zum Aussteigen, die Dame sollte sich weiter, und sie selber wollen ja auch weiter ...

Sie flennen aus dem Wagen, und Marga räumt die arg zusammengeknüllten Vorräte auf. Dann wird Zapf auf einen der freigeordneten Sitze kommandiert, nicht ohne noch mal, aber schon in friedlicherem Ton, Gedächtnis zu kriegen. Als das Mädel sich gegen die Rückseite aufschlängelt und unter den Armen die Windhaken frammgezogen hat, reichen sie einander die Hände zum Abschied.

„Wiedersehen, Auto-Geil!“

„Wiedersehen! Gute Fahrt und nochmals tausend Dank.“

„Oh, bitte, Sie haben uns so herrlich bewirtet, wir haben zu danken!“

Davon geht! Marga läßt noch mal die Hand zum Fenster hinaus, man sieht deutlich doch schauen die zwei ihr nach und winken — dann bringt sie den Wagen auf Touren.

Es könne nun wieder alles sehr gemütlich sein. Der Motor jurt, die Sonne ist noch immer da, der Wald wird langsam lichter, sogar der Weg ist jetzt gut — warum fröhlich du nicht mehr, träulchen Marga Montwill, was? In dir vielleicht ein gewisses Zittern über die Feder gelaufen, oder war sonst was nicht recht?

„Zapf!“, ruft Marga Montwill nach einer langen Zeit voll Stacheltönen und Schweiß. „Zapf, eigent-

Tapeten große Auswahl vom Spezialhaus
Farben-Kramer, Mittelwache 9/10

Familien-Anzeigen

Nach Gottes unersprechlichem Rathschluß entschlief am Mittwochvormittag im selbigen Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Ona, Bruder, Onkel und Schwager, der Ingenieur

Ludwig Schumacher

im 85. Lebensjahre. Sein Leben war Liebe und Arbeit. In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

Dorothea Schumacher geb. Schmidt.

Halle, Schwetzsche Straße 33, Bad Dürrenberg, Saarbückchen, den 8. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. Juni, 10½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundliche zugedachte Kranzbesuche erbiten wir an die Beerdigungskasse Karl Schellhaas, Steinweg 3. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am Dienstagabend entschuldigt nach erfolgter Operation meine liebe Frau, unsere edle Tochter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Walli Koch geb. Leonhardt

im Alter von 51 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Oskar Koch.

Halle a. S., den 8. Juni 1939. Die Beerdigung am Sonnabend 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

100.- Mk. Belohnung

In der Nacht vom 7. zum 8. Juni 1939 wurde in der Gegend von ...

Sommerprossen

und andere Hauterkrankungen

Vitalis Bleich-Creme

gegen Flocken, Milium, Akne, etc.

Heuschrecken

droht! Wenden Sie das **Riloxol** gute und sehr bekannte Mittel an. Es hilft fast sofort. ...

Wer einkocht

sorgt für den Winter

Lästige Haare

... aber darauf achten, gute Gläser und den richtigen Einkoch-Apparat nehmen, damit Sie später an dem Einkochen Ihre Freude haben. Zuverlässige, verschleißfeste Gläser und den Einkoch-Apparat bekommen Sie preiswert bei

Artisin

Stade 2, 1.25 - 60

Ol-Baden

ist wirksamer

— und einfacher. Eine geringe Menge Ol-Baden (enthaltend 20 g) verteilt sich in Tausende kleiner Fett-Tröpfchen, die den Körper als zarte Schicht umgeben. Sie dringen rasch in die Poren ein, reinigen sie und machen die Haut geschmeidig. Eine Flasche für 5 Vollbäder 1,50.

THALYSIA

Paul Garmes Komm.-Ges. Waren zur gesunden Lebensführung Leipziger Straße 73

Das tägliche Kochbuch

Freitag, den 9. Juni.

Grünes Geiselt (für 3-4 Personen): 100 g Rindfleisch, 100 g Schweinefleisch, 100 g Kalbfleisch, 100 g Geflügel, 100 g Fisch, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Getreide, 100 g Milch, 100 g Eier, 100 g Fett, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze.

A.K.-Bratwurst 100

Alterfeinste, zarte

Schweine-Schnitzel 120
Koteletten 102
Cablier-Kamm 106
Cablier-Kotelet 112
Gulasch 99
Rouladen 110
Kalbsteisch 120
Kalbs-Rücken 130
Feine Jagdwurst 100
Gekochte Schinken 160
A.K.Niuse! Butter, Wurst, Fleischwaren

Fahrt ins Blaue

mit dem Blauen Omnibus

Eine lustige Fahrt in ein gutes Gartenlokal

Lassen Sie sich überreden!

Abfahrt 14.30 Marktplatz, Rückkehr nach Halle 19.00.

Freipreis einschließlich Betörderungsgeld 2.- Mk.

Karten bei der HN-Reiseauskunft, G.U. Ulrichstr. 16, Tel. 27981 u. Emil Banke, Beesener Straße 250 als Veranstalter.

Vereins-Nachrichten

Zusätzlich zum üblichen Preis 1. Preisliste

1937 Heddeshheimer Honigberg N. 1/1 Fl. - 95 Mk.
1937 Maikammerer Rh. Pf. 1/1 Fl. - 95 Mk.
1937 Liebfraulich Rh. 1/1 Fl. 1¹⁰ Mk.
Sekt „Rheinfrühd“ 1/1 Fl. m. Gl. 2¹⁰ Mk.

Ueberzeugen Sie sich!

Auch bei 40° Hitze Seefische wirklich frisch

in der

dabei bekommtlich nahrhaft

Rezepte und Kochbücher kostenlos

Eine Sommerdelikatessen sind jetzt:

Neue Matjesheringe

fette, zarte, von unseren Einkäufern ausgesuchte Ware.

Stück 12 1/4 15 20 30

Saure Sachen erfrischend u. schmackhaft

Saure Sardinen 125 g 15 4
Bismarckheringe Stück 10 4
Hering in Gelee Portion 15 4
Hering in Gelee 1 kg-Dose 78 4

Sorge für Schlankheit!

erhältlich in Glas und Salzung. Jugendliche in Sommerferien. ...

Wer auf Augen verzichtet, verdirbt sich einen Augenarzt. Zeit seines Lebens gefährdet.

Für heiße Tage

die guten Erfrischungen

Pfefferminzbruch 250 g 24 3
„Sauer und Süß“, Mischung 250 g 25 3
Imbirer 250 g 25 3
Messina-Drops, gewickelt 125 g 20 3
Wiener Kissen, gefüllt 125 g 20 3
Frucht-Kissen 125 g 20 3
Erfrischungswaffen 125 g 23 3

Apfelwein 1/1 Fl. o. Gl. 29 3
Opfenheimer 1/1 Fl. o. Gl. 75 3

Orangeade-Sirup, lose ausgewogen 500 g 65 3
Kalkschale m. Fruchtgeschmack, Bil. 3 Teil. 100 3
„Ahoj“-Brausepulver Beutel 2 3
Neue Karloffeln 500 g 12 3
Fette zarte Isländ. Matjes Stück 22 3
Dalkartgurken 2 Stück 15 3

Frohe Stimmung!

1937 Heddeshheimer Honigberg N. 1/1 Fl. - 95 Mk.
1937 Maikammerer Rh. Pf. 1/1 Fl. - 95 Mk.
1937 Liebfraulich Rh. 1/1 Fl. 1¹⁰ Mk.
Sekt „Rheinfrühd“ 1/1 Fl. m. Gl. 2¹⁰ Mk.

Südwein - Liköre - Weinbrand in hervorragender Güte!

Butter Krause

Wiederholung findet den Erfolg in der Werbung!

4-5-Zim.-Wohnung mit Bad per 15. 6. oder 1. 7. Angebots-Nr. 2000 BUNA-WERKE G.m.b.H. Schkopau über Merseburg.

4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör gesucht. Miet bis 170 Reichsmark. Angebote mit 2877 erbeten an HN-Urlichtstr. 16

2-Zimmer-Wohnung (mit Küche). Ausführliche Angebote unter A. 2021 an HN-Urlichtstr. 16

40 möbl. Zimmer

oder Schlafstellen für sof. rez. AEG, Bahnbaubüro Halle, Platz der SA. 10.

Bei mehrmaliger Insertion günstiger Nachlaß!

2 Uhr nachts!

Sie werden auf — seltsame Hoffnungen! Sie haben die besten, hochpreisigen Trinaal-Obdilatieren im Haus, Sie helfen und Sie kommen wieder zu Ihrer Klarheit. Aber auch bei Niguma, Niguma und Niguma wirken Trinaal-Obdilatieren prompt u. zuverlässig. Selbst bei Geta, Magen- oder Darmempfindlichkeit keine unangenehmen Nebenwirkungen. 20 Ztbl. um 70 Hg. In einfaches. Spätestens erspäht!

